

Herzenssache

Wer Gutes mit seinem Namen verbinden und über den Tag hinaus wirken will, dem bietet die Dinkelsbühler Bürgerstiftung den idealen Rahmen dafür. Fünf Jahre lang, hat sie das örtliche Gemeinwesen bereits in vielen wertvollen Projekten unterstützt. Ihr Vorteil: Sie erlaubt jedem Bürger, schon mit kleineren Beträgen eine persönliche Namensstiftung einzurichten. Und: Sie erledigt die gesamte dafür nötige Bürokratie.

Die Bürgerstiftung ist vorbildlich aufgestellt. Ihre Gremien aus angesehenen Persönlichkeiten stehen für politischen wie ökonomischen Sachverstand und für eine breite Verwurzelung vor Ort. „Ehrenamtlich geführt wird die gemeinnützige Einrichtung vom Stiftungsrat unter Vorsitz des Dinkelsbühler Altbürgermeisters, Prof. Dr. Jürgen Walchshöfer, sowie vom Stiftungsvorstand, dem im Rahmen eines turnusmäßigen Wechsels derzeit als Vorsitzender der örtliche



Stehen den Stiftungsgremien vor: Ludwig Ochs und Prof. Dr. Jürgen Walchshöfer

kurse für Langzeitarbeitslose im früheren Sinbronner Schulhaus angeboten. Viele fanden so eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Stiftungen können als Bekenntnis zur Gemeinschaft enorm helfen, sagt Prof. Dr. Jürgen Walchshöfer. Seinen Einsatz für die Bürgerstiftung verbindet der studierte Nationalökonom, Rechtswissenschaftler, diplomierte Volkswirt, Doktor und Professor der Politologie (Lehrstuhl in den Siebzigerjahren in Bamberg) mit einer tiefen Überzeugung. Er schätze den Staat hoch als Ordnungsfaktor. Doch er halte ihn nicht für nötig, um Wohltaten zu verteilen, sagt er. Die freiwillige Finanzierung sozialer Aufgaben sei für ihn „die Idealform des bürgerlichen Daseins“, so der langjährige frü-

here Bürgermeister Dinkelsbühls. Gerade eine kleinere Stadt biete die beste Voraussetzung, damit so eine Stiftung funktioniere. Alles sei direkt nachvollziehbar. Die Bürgerstiftung zeigt, was sie fördert, unter anderem mit kleinen Tafeln an Gebäuden.

Die Stiftung selbst präsentiert sich in ihren Strukturen transparent und in ihren Zwecken klar umrissen. Die Anlage ihrer Geldvermögenswerte ist auf die örtlichen Banken verteilt. Der Kapitalstock darf nicht „angeknabbert“ werden. Ausdrücklich schreibt die Satzung vor, dass die Stiftung kein Geld ausgeben darf, um den Haushalt der Stadt Dinkelsbühl zu entlasten. Einnahmen gewinnt die Stiftung auch aus der Vermietung des alten Schulhauses in Sinbronn, das ungefähr die Hälfte ihres Vermögens ausmacht. Die „Brücke zur Arbeit“ hat dort als gemeinnützige Initiative zur Wiedereingliederung von Menschen in den Arbeitsmarkt ihr Domizil.

Fast drei Dutzend Projekte hat die Bürgerstiftung bisher mit Spenden unterstützt. Ihre Gremien und deren Vorsitzende, Ludwig Ochs und Prof. Dr. Jürgen Walchshöfer, wollen sie im öffentlichen Bewusstsein verankern als einen selbstlosen Partner, der jedem entscheidend dabei helfen könne, „auf einfache Weise etwas zu tun für die Dinge, die einem am Herzen liegen“, so Ludwig Ochs. Gerade hat er 160 Schreiben an Betriebe verschickt mit der Anregung, statt Weihnachtspresents Geld für gemeinnützige Zwecke zu spenden und dies den Kunden positiv zu vermitteln. Langfristig aber wären auch große Beträge ein hilfreicher Impuls. Sich verantwortlich zu fühlen und Verantwortung zu übernehmen für die eigene Region, das sei wichtiger denn je.

Informationen auch im Internet unter <http://www.buergerstiftungdinkelsbuehl.de>



Diese und viele weitere Projekte wurden gefördert: Jugendfeuerwehr, „Klassik hautnah“ und Notebookcenter.

Sparkassenchef Ludwig Ochs angehört.

Um eine Stiftung ins Werk zu setzen, bedarf es großen Aufwands. Prof. Dr. Walchshöfer weiß das aus eigener Erfahrung. Er gab vor Jahren den Anstoß. In einem, wie er sagt, langen und mühsamen Prozess hat er die Satzung der Bürgerstiftung ausgearbeitet – in enger Abstimmung mit der zuständigen Behörde, der Regierung von Mittelfranken. Sie bot eine prima Unterstützung. Dennoch blieb viel Arbeit. „Ich weiß gar nicht, wie oft ich da telefoniert habe“, erinnert er sich an die Feinjustierung der schließlich maßgeschneiderten „Verfassung“ der Stiftung. Entstanden ist sie aus dem einstigen „Förderverein für Soziales, Kultur und Bildung“. Dieser hatte überaus erfolgreich Fortbildungs-

Für die Menschen

Jeder kann die Arbeit der Bürgerstiftung unterstützen: mit Spenden in beliebiger Höhe, durch einen regelmäßigen Förderbeitrag (ab zehn Euro pro Monat) oder durch eine Zustiftung in das Stiftungskapital (ab 100 Euro). Bei einer einmaligen Zuwendung ab 1500 Euro gehört der Stifter für drei Jahre der Stifterversammlung an. Die gemeinnützige Bürgerstiftung stellt für jede Form der finanziellen Unterstützung steuerlich nutzbare Bescheinigungen aus. Unternehmen können mit dem Hinweis auf die Unterstützung der Bürgerstiftung werben. Eine Zustiftung kann auf Wunsch unter dem Namen des Stifters geführt werden. Dieser braucht sich persönlich weder um die Vermögensverwaltung noch um die gesetzlichen Aufgaben wie die Rechnungslegung, die Einrichtung der Gremien oder die Aufsicht kümmern.